

OceanCare Stellungnahme vom 12. Dezember 2016 (in blau)

[Erich Ritter SharkSchool](#) / Facebook

[4. Dezember um 13:36](#) ·

SHARK CITY, Sinsheim

Aus aktuellem Anlass ... zum geplanten Haiaquarium,

O-Ton Erich:

"Ich stehe als Schirmherr für das geplante Aquarium in Sinsheim zur Verfügung. Das wird wohl einige etwas schockieren. Doch hier haben wir einen Fall, der nicht schwarz und weiß ist, sondern eine große Grauzone besitzt... und um die werde ich mich kümmern. Haishchutz ist das Eine, Ausbildung und Sensibilisierung für Tiere das andere. Jeder, der mich kennt, weiß, dass ich auch alleine mit meinem Plakaten vor Ort protestiere und alles in Kauf nehme, wenn es um Haie geht. Doch stehe ich nun hier vielleicht genauso da, weil es sich meiner Meinung nach um eine gute Sache handelt. Natürlich wird jemand, der prinzipiell gegen eine Haltung von Haien ist – aber außer der Ablehnung keine brauchbaren Argumente liefert –, keine andere Meinung akzeptieren, warum das geplante Aquarium in Sinsheim eine gute Sache ist, aber jeden, der Gründe hat, die über das "Nein" hinausgehen, warum es nicht gut sein soll, fordere ich auf, mit mir zu diskutieren. Wer nun neugierig ist, was ich zu sagen habe, der lese bitte weiter...

Welche Arten kommen rein?

Welche Arten werden zu sehen sein? Keine, die große Distanzen zurücklegen müssen, also Tiere, die als "pelagisch" bezeichnet werden. Allein benthische Arten und diese Tiere werden auch nicht gefangen, sondern sind Nachzuchten, oder kommen von anderen Aquarien, deren Raum dort zu gering geworden ist. Ich verpflichte mich, dass alle Arten, die zur Debatte stehen, eine für aquarianische Verhältnisse optimalen Platz bekommen. Der Grund, weshalb ich pelagische Haie hier erwähne, liegt darin, dass Naturschutzgruppen dies als Vorwand nehmen, um gegen das Aquarium zu protestieren.

[Weshalb wird dann mit einem Tigerhai auf der Frontseite des Projekts, respektive Startseite der Homepage geworben?](#)

Der emotionale Wert

Die Vergangenheit hat es gezeigt. Der Schutz der Haie ist weltweit nach wie vor in den Kinderschuhen und wird nicht ausreichen, um mit der jetzigen Geschwindigkeit den Untergang der Haie zu vermeiden. Es braucht mehr, und das schließt primär die Sensibilisierung der Menschen ein. Diese wird aber nicht durch das Fernsehen kriert, oder durch die scheinbare Kampagnen, die sich sogenannte Haishützer auf die Fahnen schreiben. Die dienen schlussendlich nur der Popularität des Vereins was, nicht aber dem Tier im Wasser. Gruppen, die sich nun angesprochen fühlen, rufe ich auf, mir Kampagnen zu zeigen, die nicht nur ein Exponieren der Schützer miteinbezog, sondern auch das angestrebte Resultat erreichte.

OceanCare war involviert in die Motion für ein Importverbot für Haiflossen in die Schweiz. Sie wurde vom Nationalrat mit grosser Mehrheit angenommen und an den Ständerat überwiesen. Dieser lehnte sie mit 22 zu 15 Stimmen und einer Stimmenthaltung ab. Auch wenn der Erfolg nicht sofort eintrat, zeigt die Motion, dass ein Bewusstsein für die Haie da ist.

Über 30 Airlines und Transportunternehmen – unter anderem UPS - verzichten auf den Transport von Haiflossen. Dies ist von grosser Bedeutung, da der Handel mit Haifischflossen mehrheitlich auf dem Luftweg abgewickelt wird.

Aufgrund Aufklärung über Nahrungsergänzungsmittel auf Basis von Haiknorpel kommen vegetabile Produkte immer mehr zum Einsatz.

Erst im September 2016 wurden an der CITES Artenschutzkonferenz mit grosser Mehrheit Handelsbeschränkungen für Fuchshaie, Seidenhaie sowie Mantarochen beschlossen, Seit 2003 beschloss CITES für insgesamt 13 Hai- und elf Rochenarten einen besseren Schutz – jedes Mal gegen den vehementen Widerstand von China, Japan und Island. Diese Entscheide sind die Früchte der Arbeit von Organisationen, die sich an internationalen Konferenzen für die Haie und andere Tiere einsetzen.

Auch andere UN Gremien sind aktiv geworden. Die FAO (Welternährungsorganisation) hat dieses Jahr den Shark Fin Guide <http://www.fao.org/3/a-i5445e.pdf> herausgegeben, der helfen soll, die Schutzmassnahmen (Listungen, Fangverbote, Handelsbeschränkungen, etc.) durchzusetzen.

Es ist sehr unsachlich und wenig sachdienlich, die Aktivitäten anderer zum Schutz der Haie pauschal zu diskreditieren und zu behaupten, dass Kampagnen-Resultate ausstehen. Das zeugt von schlechter Recherche! Zudem dient genau dieses «Bashing» dem Haischutz insbesondere gar nicht. Im Haischutz muss noch viel getan werden, genau!, doch darf dies nicht eingleisig geschehen, sondern muss auf vielen Ebenen, d.h. politische/gesetzliche Ebene, Industrie/Wirtschaft und Öffentlichkeit geschehen. Keine dieser Ebenen kann aussen vor gelassen werden und keine ist wichtiger als die andere – doch alle müssen berücksichtigt und angegangen werden. Sensibilisierung ohne entsprechende gesetzliche Massnahmen und die Kooperation der Industrie (z.B. Restaurationsbetriebe, Fischerei, Transportbetriebe) wird nicht ausreichen.

Haischutz bedeutet nicht nur den Mahnfinger hochzuhalten und zu glauben, dass sich was ändert. Eine Änderung geschieht nur dann, wenn man die Gesinnung der Personen zu ändern vermag. Man liebt Haie oder man hasst sie, und das nicht, weil man einen wirklichen Grund dafür hätte, sondern weil man Angst vor ihnen hat. Und diese Angst ist es, die es weiterhin ermöglicht, dass Haie überfischt werden, da man eben nichts schützen will, wovor man Angst hat.

Das ist jetzt schwarz/weiss Denken par excellence. Es gibt mit Sicherheit viele Menschen, die für Haie grossen Respekt verspüren, sie als wichtigen Prädator im Meer wahrnehmen, aber selber nicht den Wunsch haben den Haien nahe zu kommen, oder sie zu lieben.

Die primäre Motivation für den Haifang (v.a. Finning) ist wirtschaftlich bedingt und sicherlich nicht, weil man Angst vor ihnen hat. Die KonsumentInnenseite muss besser aufgeklärt werden, was Finning überhaupt bedeutet und was die Folgen sind. Die Unwissenheit über die Fang-Situation ist häufig riesig und auch Menschen, die Angst vor Haien haben, sind i.d.R. entsetzt darüber, wenn sie von der grausamen Finning-Praxis und der Überfischung hören. Diese Aufklärung muss jedoch nicht über das Zeigen von gefangen gehaltenen Haien erfolgen, denn das Bewusstsein für diese nicht-nachhaltige und grausame Praxis kann über viele andere Mittel und Wege geschaffen werden (und wird es auch, Schritt für Schritt). Ein grosser «Antrieb» für die Jagd auf Haie ist auch die asiatische Medizin, wo kaum Angst und Hass als Grundmotivation angebracht werden kann für den schwachen Schutz von Haien.

Die Frage, die sich nun aufdrängt ist: Wie können Haie salonfähig gemacht und gezeigt werden, dass sie nicht gefährlich sind? Indem wir zu ihnen ins Wasser steigen. Doch die breite Masse würde so etwas weder tun, noch hätten sie das Geld hierzu. Was bleibt? Ein Aquarium, das die Leute nicht nur aufklärt, sondern zum Mitdenken animiert. Klar gibt es Fernsehen, aber eine Hai-positive Sendung ist nur soweit erfolgreich, bis zur Reklamepause oder bis eine andere, scheinbar wichtigere Sendung ausgestrahlt

wird. Und wenn man an diesem Abend was vor hat, kann die beste Sendung nichts ausrichten. Hinzu kommt, dass über 50% aller Berichte zu Haien nach wie vor eine negative Richtung verfolgen. Diese Sachlage macht ein Aquarium enorm wichtig, weil man einen aktiven Schritt machen muss, um dorthin zu gelangen.

Heutzutage kann man mit jedem TV Gerät bis zu 14 Tage nach der Ausstrahlung Sendungen anschauen, und aufnehmen. Nicht zu vergessen: Internet / Youtube & Co., darüber hat man jederzeit und von überall her Zugriff auf vielfältige Informationen und ist nicht an Sendezeiten gebunden.

Ausserdem in naher Zukunft: Virtual Reality Projekte, die virtuelle Begegnung mit Tieren ermöglichen und das mit Sicherheit eindrücklicher als in jedem Zoo bzw. Aquarium (z.Bsp: <http://www.foxnews.com/travel/2015/07/21/virtual-reality-theme-park-coming-china-by-2018.html>)

Das Konzept Aquarium und das Zeigen von wilden Tieren in Gefangenschaft ist alt. Haie werden seit Jahren in Becken gehalten und Millionen Menschen gezeigt. Hat dies den Schutz der Haie verbessert? Oder ist es einfach eine Unterhaltung mehr? Wie hoch der Bildungs-/Sensibilisierungswert von in Gefangenschaft gehaltenen Tieren tatsächlich ist, ist seit langem Gegenstand wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Debatten. Es gibt keine eindeutige Antwort aus wissenschaftlicher Sicht darauf – interessant ist jedoch, dass z.B. neuste positive Resultate zu dieser Frage aus einer neueren Studie im Jahre 2014 stammen, die von der WAZA selbst stammt.

http://www.waza.org/files/webcontent/1.public_site/5.conservation/un_decade_biodiversity/WAZA%20Visitor%20Survey%20Report.pdf. Die Studienautoren sagten u.a., dass Zoos und Aquarien zur Bildung beitragen, indem die Gäste ein besseres Biodiversitätsverständnis hätten nach ihrem Besuch. Das traf wohlbermerkt auf nur etwas mehr als 5% der Gäste zu (und es war eine grosse Stichprobe von 6000 Menschen in 30 verschiedenen Zoos und Aquarien). Was dieses bessere Biodiversitätsverständnis wirklich bedeutet, insbesondere im Hinblick auf das Engagement der Gäste für den Schutz der wild lebenden Arten, bleibt im Dunkeln.

Interessant ist auch folgende Tabelle aus dieser Studie:

Table 25
Pre- and post-visit comparison of self-reported action or behaviour categories to help protect biodiversity (significant differences in bold: *p<0.05, **p<0.01).

	Pre-visit	Post-visit
Education	7.0%	7.0%
Recycling and waste management	12.3%	14.4%**
Non-related or ambiguous comment	3.1%	3.3%
Pollution and climate change	6.4%	5.8%
Supporting other relevant organisations (not zoos or aquariums)	14.4%	13.5%
Habitat protection and creation	11.2%	9.3%**
Responsible purchasing and diet choices	9.8%	11.3%**
Animals	12.2%	10.1%**
Zoos and aquariums	3.8%	4.5%*
Other related comment	13.1%	13.5%
Conservation	6.9%	7.3%

Sie zeigt, dass die Befragten nach dem Zoo-/Aquarienbesuch insbesondere «den Schutz» durch diese Einrichtungen mehr unterstützen, jedoch weniger Aktivitäten zum Schutz der Habitate und der Tiere selbst!

Das Halten von Wildtieren in Gefangenschaft ist einerseits nebst biologischen Überlegungen und Tierschutzfakten immer auch eine «Güterabwägung». Selbst eine Spezies, die aus biologischer Sicht und aus Tierschutzsicht artgerecht gehalten werden kann, wird durch die Gefangenhaltung in ein «künstliches» System gezwungen. Ob dies dem Tier zumutbar und ob der Nutzen dieses Kompromisses der Art zu Gute kommt und daher höher zu gewichten ist, ist letztlich eine ethische Frage. Das Image von Zoos in der Gesellschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten sehr verändert – die Einrichtungen werden kritischer hinterfragt und auch die Haltung von Wildtieren wird nicht mehr einfach als normal hingenommen. Gleichzeitig haben sich viele Einrichtungen vom klassischen Schaupark in so genannte Erlebnisparks gewandelt. Praktisch keine dieser Einrichtungen ist jedoch bis anhin so modern geworden, dass sie das veraltete Modell des Tiere Ausstellens komplett ersetzt und moderne Mittel zum Zug kommen lässt. Während 3-D Filme in Kinos üblich sind, und diese Technologie unglaubliche Möglichkeiten offenlässt, zögern Zoos und Aquarien, diese Technologien für sich zu nutzen, obwohl es überhaupt kein Problem wäre, eine lebensgroße 3-D Installation zu gestalten plus Live-Übertragungen aus dem Lebensraum der Haie (z.B. im Forschungsgebiet von Erich Ritter in den Bahamas o.ä.) einzubauen und anhand dieser eine packende und «aus dem Leben der Haie» gegriffene Vorführungen zu machen. Jede dieser Vorführungen wäre anders, da die Live-Übertragung ja auch nie genau das Gleiche zeigt. Selbst eine Shark-School könnte direkt übertragen werden (und nicht einfach eine Aufzeichnung) von Zeit zu Zeit und wäre sicherlich und mindestens ein ebenso grosses Verkaufsargument (und dazu noch das ehrlichere) als der Tigerhai auf der Frontseite.

Kinder

Die Angst vor Haien wird im Kindesalter gelernt. Sei es durch TV, Radio oder andere Dinge. Wie kann dem begegnet werden? Kinder müssen in frühen Jahren informiert und überzeugt werden, dass Haie keine gefährlichen Tiere darstellen, sondern genauso wie Hunde und Katzen sind, wenn man sie einmal

kennt. Und so etwas kann nur mit einem Aquarium geschehen. Das geplante Aquarium wird nicht nur ein Ausbildungsprogramm für Kinder der verschiedenen Altersstufen anbieten, sondern auch Erwachsenen die Tiere näher bringen. Meine SharkSchool ist nach wie vor die einzige Institution, die sich mit der Ausbildung von Menschen hinsichtlich Haien auf allen Altersstufen befasst - und dies seit 25 Jahren. Ich fordere jede Person auf, sich bei mir zu melden, die glaubt, hinsichtlich Haiausbildung und -verständnis mehr zu tun als ich und ich werde sie integrieren, um von deren Erfahrung Gebrauch zu machen.

Es muss nicht jeder tauchen oder schon im Kindesalter mit einem Hai auf Tuchfühlung gegangen sein. Dass die Zurschaustellung von Meerestieren nichts am Verhalten ändern zeigt die Situation mit den Delphinen. Japan zum Beispiel ist das Land mit weltweit der grössten Dichte an Delphinarien. Es ist aber auch das Land, das immer noch Delphine und auch Wale tötet. Das Verständnis für die Tiere ist durch die Zurschaustellung nicht gewachsen. Im Gegenteil, die Besucher knabbern Delphin- und Walfleisch während sie eine Delphinshow besuchen.

Das Verständnis für die Tierwelt generell und die Meereswelt speziell kann auch anders geweckt werden (Virtual Reality, Dokumentarfilme, Edukation).

Die SharkSchool live in ein virtuelles Aquarium zu bringen, wäre eine wunderbare Erweiterung dieses Aufklärungsprogrammes.

Multiplikator

Es gibt sehr viele Kampagnen für Tiere, die zwar schön aussehen, aber keinen wirklichen Wert besitzen. Das ist nicht nur für die Tiere tödlich, sondern verwässert das Ganze anstelle, dass es aufhorchen lässt. Hinzu kommt, dass einzelne Tiergruppen nur innerhalb von Interessensgruppen herumgereicht werden. Ein Zoo oder Aquarium wirkt als Multiplikator. In den USA gibt es über 350 Aquarien, die jährlich von mehr als der Hälfte der US Bürger besucht werden.

Müssen wir in Europa dieselben Fehler machen wie in den USA? Viele Haiprodukte hierzulande kommen aus den USA. Schillerlocken vom Dornhai, die es hierzulande leider immer noch zu kaufen gibt, kommen beispielsweise aus den USA.

Die Anzahl der Besucher sagt nichts über den Bildungswert aus. Besucher von Vergnügungsparks sind erfahrungsgemäss grösstenteils reine Konsumenten. Der geringe Bildungswert solcher Institutionen rechtfertigen nicht die Gefangenhaltung von solch hochentwickelten Tieren.

Wären die Aquarien so erfolgreich in der Sensibilisierung von Menschen, dann darf zu Recht gefragt werden, weshalb denn die vielen Millionen Menschen pro Jahr, die diese Einrichtungen besuchen, so wenig Einfluss haben auf den Schutzstatus der Tiere...

Der Schritt zur Sache

Der Haischutz, der wirklich eine Änderung bringen kann, ist das Schützen "vor Ort". Doch dies braucht nicht nur Geld, sondern auch Menschen, die sich trauen. Zwar gibt es viele Organisationen, die sich dies primär auf die Fahne schreiben, doch habe ich die Wenigsten schon neben mir stehen sehen, wenn wir aktiv vor Ort aufgetreten sind. Dies bedeutet, dass sie Organisation nicht wirklich lebt, was sie proklamieren, oder die Mitglieder einfach Angst haben, dass ihnen was passiert. Ich fordere jeden auf, der sich mit Haien identifiziert und glaubt, dass er das Zeug hat sich gegen Fischer und andere zu stellen, sich bei mir zu melden und wir werden zusammen an die Orte gehen, wo es brennt.

Natürlich braucht es auch die Aktivisten, die sich vor Ort gegen Missstände wehren. Aber, gleichzeitig müssen auch die Voraussetzungen für die Haie und andere Meerestiere verbessert werden. Das

bedeutet Arbeit an der Basis, respektive auf der Ebene der Gesetzgebung, der Kontrolle und dem Vollzug.

Was ich nun kurz zusammengefasst habe, zeigt etwas ganz klar: die Gegner müssen mir zeigen, dass sie wirklich mehr tun, als nur Phrasen auf ihren Webseiten zu posten und sich auf die Brust zu klopfen, was man alles tut. Ich fordere jede Person auf, die sich gegen das Aquarium stellt, mir fundierte Gründe zu nennen, warum die eine oder andere Haiart nicht in einem Aquarium gehalten werden soll und kann. Ich werde jeder Person antworten, die sich mit ihrem eigenen Namen meldet und nicht einfach anonym hinter dem Namen einer Organisation stellt, und sowohl ihre/seine Argumente als auch meine Antwort hierzu posten. Dabei möchte ich festhalten, dass es nicht reicht, dass man "einfach gegen ein Aquarium ist", sondern man muss wahre Gründe liefern, die auch verifizierbar sind. In dem Sinne: ich bin bereit, das geplante Aquarium zu verteidigen und bin offen für jede Stimme, die sich dagegenstellt.

Es geht ja nicht darum, wer mehr tut als Erich Ritter. Aktionen können ja auch komplementär sein. Die Arbeit und Schritte der Verbesserungen im Schutz der Haie auf der Ebene der Gesetzgebung sind messbar (siehe oben). Es gibt viele Wege im Schutz der Haie. Wie bei anderen Themen gibt es keinen Quick Fix. OceanCare hat sich seit 1993 für ein Importverbot von Cetaceen eingesetzt und ist beharrlich drangeblieben bis wir 2012 reüssiert haben.

Gründe gegen die Haltung von Haiarten in Aquarien gibt es. Zum Beispiel:

Nach eigenen Angaben planen die Betreiber die Präsentation von ca. 40 verschiedenen Hai-Arten, jedoch gibt es nicht einmal 15 Arten, die in größerer Anzahl in Zoos und Schauaquarien unter dem Dach der EAZA gehalten werden. Eine Abgabe an kommerzielle Einrichtungen ist somit äusserst unwahrscheinlich. Es ist aus dieser Sicht daher naheliegend, dass ein nicht unerheblicher Teil der Haiarten wild gefangen werden wird (wenn nicht direkt für Sinsheim, dann für eine andere Einrichtung, von wo aus sie dann nicht mehr als Wildfänge weitergereicht werden können). Dann natürlich auch die bereits weiter oben angemerkten Argumente. Doch, gibt es tatsächlich fundierte Gründe für eine Haihaltung – Erich Ritter liefert jedenfalls bislang keine dieser Art.